Rundschau SVP Münsingen

September 2019

Liegenschaftssteuer

Das Bundesgericht entscheidet nun ob der im Dekret vorgeschriebene Zielwert von 70% zulässig ist.

Seite 4

Ein sinnvolles Engagement

Es würde mich freuen, wenn mein Artikel für einige ein Ansporn ist, sich ebenfalls zu engagieren.

Seite 6

Wie viel Wachstum verträgt der "dörfliche" Charakter?

Seite 16

Für alle statt für wenige - geht anders

Das Schulhaus Tägertschi wurde nicht öffentlich ausgeschrieben, da stellt sich die Frage ob die Kompetenzregelung überdacht werden muss.

Seite 8

"Regula Ramseyer" zukünftige Gemeindepräsidentin von Wichtrach?

Liebe Regula,
wir wünschen Dir für die kommenden Wahlen vom 8. Sept. 2019 viel Glück!

SVP Münsingen

Editorial

100-jähriges Jubiläum SVP Münsingen

Henri Bernhard

Präsident SVP Münsingen
Mitglied Parlamentsvorstand

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Das 2019 ist für die SVP Münsingen ein besonders wichtiges Jahr:
Am 28. September 2019 gedenkt Sie mit einem festlichen Anlass ihres hundertjährigen erfolgreichen Bestehens.
Wir erinnern uns an die Entwicklung der einstigen Bauernpartei zur BGB und schliesslich zur SVP.
"100 Jahre sind eindrücklich".
Diese enorme Zeitspanne ist ein Werk über mehrere Generationen; 100 Jahre unermüdlicher, politischer Einsatz für Münsingen.
Dabei immer zugunsten unserer gemeinsamen demokratischen Werte und Ziele.

Ich bin überaus dankbar, dass unsere Ortspartei ihren Geburtstag in einem hervorragenden Zustand feiern kann. Meine Aufgabe als Präsident ist es denn auch, einerseits zurück zu schauen und die Leistungen zu würdigen, und Lehren daraus zu ziehen und andererseits zu gewährleisten, dass wir weiterhin auf Kurs bleiben.

Die SVP Münsingen freut sich, Sie am 28. September 2019 an der Jubiläumsfeier begrüssen zu dürfen.

Im Schützenhaus Münsingen findet ab 13.30h ein Freundschaftsschiessen statt, anschliessend folgt der Festakt mit urchiger Unterhaltung, Wurst und Bier.

Ebenfalls freuen wir uns auf die Grussbotschaften von NR Albert Rösti sowie von NR Werner Salzmann.

„Liegenschaftssteuer“

Die indirekte Erhöhung der Liegenschaftssteuer betrifft uns alle!

von David Fankhauser, Mitglied Parlament, SVP

Interpellation zur indirekten Erhöhung der Liegenschaftssteuer wurde durch die SVP Fraktion eingereicht.

In der Märzsession 2017 hat der Grosse Rat eine allgemeine Neubewertung der nicht-landwirtschaftlichen Grundstücke und Wasserkräfte per 31. Dezember 2020 angeordnet. Eine Anpassung des amtlichen Werts hat auch eine direkte Auswirkung auf die Liegenschaftssteuer.

Der amtliche Wert bildet den Vermögens-steuerwert eines Grundstücks. Er wird durch die kantonale Steuerverwaltung festgesetzt. Oftmals findet dazu ein Augenschein vor Ort durch eine kantonale Schätzerin oder einen kantonalen Schätzer statt. Die Gemeinde verwendet den amtlichen Wert ausserdem zur Berechnung der Liegenschaftssteuer. Von der Neubewertung sind im Kanton Bern insgesamt rund 400‘000 Grundstücke betroffen. Die Auswirkungen auf die einzelnen Steuerpflichtigen sind abhängig von den Veränderungen der amtlichen Werte der Liegenschaften. Diese Veränderungen variieren je nach Gebäudeart und Gemeinde stark, weil sich die Verkehrswerte der Liegenschaften in den letzten 20 Jahren im Kanton Bern sehr ungleich entwickelt haben.

Nach provisorischen Schätzungen der Steuerverwaltung aus dem Jahr 2016 dürften aus einer allgemeinen Neubewertung ab dem Steuerjahr 2020 voraussichtlich zusätzliche Vermögenssteuern von jährlich rund 32 Mio. Franken für den Kanton, 17 Mio. Franken für den Kanton und 17 Mio. Franken für die Gemeinden resultieren. Die Gemeinden könnten ausserdem voraussichtlich mit zusätzlichen Liegenschaftssteuern von jährlich rund 60 Mio. Franken rechnen. Sie werden von der Neubewertung also deutlich profitieren.

Der Regierungsrat strebte für die Neubewertung einen Zielwert von 77 % des amtlichen Wertes zum Verkehrswert an. Der Grosse Rat entschied am 21. März 2017 jedoch, dass bei der amtlichen Bewertung ein Median-Zielwert von 70 % angestrebt werden soll. Der Gemeinderat Bern hat gegen das Dekret Beschwerde beim Bun-desgericht erhoben. Ob der im Dekret vorgeschriebene Zielwert von 70 % zulässig ist oder nicht, muss nun das Bundesgericht entscheiden.

Eine Anpassung des amtlichen Werts hat eine direkte Auswirkung auf die Liegenschaftssteuer, da diese prozentual davon berechnet wird. Aktuell liegt der amtliche Wert in Münsingen bei 55 % des Verkehrswertes. Eine Erhöhung auf 70 % würde somit eine Liegenschaftssteuer-Erhöhung von 27 % bedeuten. Bei dem Satz von 77 % würde die Erhöhung sogar 40 % betragen. Die Liegenschaftssteuer, die sich auf den amtlichen Wert stützt, fällt zu 100 % der Gemeinde zu.

Mit der Interpellation vom 10. Juni 2019 wurden dem Gemeinderat deshalb folgende Fragen gestellt:

Wird der Gemeinderat dem Parlament eine Senkung des prozentualen Berechnungssatzes der Liegenschaftssteuern beantragen, damit die Liegenschaftssteuern nicht höher ausfallen als heute?

Falls nein, wofür wird der Ertrag aus dieser indirekten Steuererhöhung in Münsingen verwendet?

Das Parlament hat die Interpellation als dringlich eingestuft. Sie wird somit voraussichtlich an der nächsten Sitzung im September beantwortet.

David Fankhauser
Mitglied Parlament

SST
SchaltSchrankTechnik

SchaltSchrankTechnik GmbH
Niesenstrasse 12
3510 Konolfingen
Tel 031 791 21 30
Fax 031 791 21 28
info@sstgmbh.ch
www.schaltschranktechnikgmbh.ch

BANKSLM

Restaurant Bahnhof
Fam. Gilb- Frei
3111 Tägertschi
031 721 10 29
Mo & Di Ruhetag
„Währschaft & Gmüetlech"
Mit regionalen und saisonalen Spezialitäten
Aussichtsreicher Sonnenterrasse
Behinderten gerecht
Reservation erwünscht

ELEKTRO BÄHLER GmbH
Erlenauweg 5, 3110 Münsingen
Tel.: 031 721 30 10 / www.elektrobaehler.ch

Ein sinnvolles Engagement

Jeder hat die Möglichkeit seinen Beitrag zum Wohl der Bürgerinnen und Bürger zu leisten. Aus diesem Grund habe ich mich entschlossen, ein Mitglied der Feuerwehr Münsingen zu werden.

von Nils Bähler, Mitglied SVP Münsingen

Lehrreich und interessant ist ein Engagement bei der Feuerwehr

An der alljährlich stattfindenden Schlussübung der Feuerwehr Münsingen sind alle Bürgerinnen und Bürger eingeladen. Dies wird jeweils vorgängig im Anzeiger publiziert. Da mein Vater seit Jahren Mitglied der Feuerwehr Münsingen ist, habe ich aus Neugier an einem solchen Anlass teilgenommen. Dies war für mich ein sehr aufschlussreicher und interessanter Abend.

Durch den Feuerwehrkommandant habe ich erfahren, dass man sich ab dem 14. Lebensjahr für den Jugendfeuerwehr - Basiskurs anmelden kann, was ich auch machte. Dieser fand in Spiez statt und dauerte 5 Tage.

Diese Woche war nicht nur sehr lehrreich und interessant, sondern auch ziemlich anstrengend. Wir hatten jeden Tag verschiedene Übungen, Kurse und Einsätze. Nach dem Basiskurs wird man jährlich für zwei Weiterbildungskurse aufgeboten, welche im Frühling und im Herbst stattfinden.

Die Bekämpfung der Elemente, wie Hochwasser, Erdrutsche und starke Stürme, welche eine Gefahr für Mensch und Tier darstellen, sind nur einige Beispiele.

Das Brandhaus hat mir eindrücklich aufgezeigt, welche Gefahren und Hindernisse ein Feuer mit sich bringt. Sogar einige Basiskenntnisse des Atemschutzes wurden uns vermittelt und beigebracht. Dies ist eine der gefährlichsten Aufgaben in der Feuerwehr.

Nach Abschluss des Basiskurses wurden wir wie selbstverständlich in die freiwillige Feuerwehr integriert, das hiesst wir erhielten dieselbe Ausrüstung und haben an den Übungen teilgenommen. Mit dem 18. Lebensjahr (Volljährigkeit) erfolgte dann der Übertritt von der Jugendfeuerwehr in die freiwillige Feuerwehr Münsingen.

Die Pflichten der freiwilligen Feuerwehr sind: Feuerwehrübungen, Einsätze im Ernstfall und Pikettdienst.

Mein erster Einsatz im Ernstfall war der Brand des Linienbusses am 24. Juni 2019 am Bahnhof Münsingen. Dieser Einsatz war für mich eine sehr grosse Erfahrung.

Als der Pager anfing zu vibrieren liess ich alles stehen und liegen und begab mich auf dem schnellsten Weg zum Feuerwehrmagazin. Eine gewisse Nervosität konnte ich spüren.

Am Ort des Geschehens lernt man dann die Zusammenarbeit mit Polizei und Ambulanz erst richtig kennen. Glücklicherweise wurden keine Personen bei diesem Brand verletzt.

Es würde mich freuen, wenn dieser Artikel für einige ein Ansporn ist, sich ebenfalls zu engagieren.

Nils Bähler
Mitglied SVP Münsingen

SPORTSCHÜTZEN MÜNSINGEN
www.sportschuetzen-muensingen.ch

Für alle statt für wenige geht anders

Die Volksschule habe aufgrund von Kindermangel keine Zukunft; Gleichzeitig wird die exklusive Vermietung an eine bisher in Münsingen angesiedelte, staatlich bewilligte Privatschule beschlossen

von Henri Bernhard, Präsident SVP Münsingen

Nein, es seien keine kritischen Stimmen zu den neuen Mietern zu hören gewesen, steht in einem jüngeren Zeitungsartikel geschrieben und auch dass die Privatschule, welche einen freikirchlichen Hintergrund hat, geradezu ideal als Mieterin geeignet sei. Man habe eine "Auslegeordnung von Ideen" gewollt…

Aber, werte Leserinnen und Leser, erst einmal der Reihe nach: Im Rahmen dieser «Auslegeordnung von Ideen» fand ein erster runder Tisch im Dezember 2018 statt. Vorgängig wurden ausgewählte Einwohnerinnen und Einwohner von Tägertschi brieflich dazu eingeladen, "stichwortartig" Bedürfnisse für die zukünftige Nutzung des Schulareals mitzuteilen. Detaillierte Informationen dazu (z.B. ob es sich dabei um eine Zwischennutzung oder eine definitive Nutzung, eine Haupt- oder blosse Nebennutzung handeln solle, welche Räume überhaupt zur Verfügung stehen, ab wann eine Nutzung möglich wäre etc.) wurden nicht geliefert. Am anschliessenden Runden Tisch war dann zufälligerweise – als einzige nicht Tägertschi-Interessentin – auch eine Privat-schule eingeladen.

Diese präsentierte ein konkretes, umfassendes Nutzungskonzept für das gesamte Schulareal.

Die übrigen, aufforderungsgemäss nur «stichwortartig» vorbereiteten Nutzungs-vorschläge mussten am runden Tisch terminiert (Nutzungsbeginn möglichst schon per August 2019) und konkret umschrieben werden, worauf natürlich kaum jemand vorbereitet war. Keine Spur mehr von blossen Stichworten oder einer tatsächlich ergebnisoffenen Diskussion. Der Hinweis einer Bürgerin, dass ihr das Ergebnis des runden Tisches als bereits beschlossen erscheine und das Schulhaus für weitere Nicht-Tägertschi-Interessenten auszuschreiben sei, wurde – wie alle stichwortartig eingebrachten Nutzungsvorschläge – pflichtbewusst entgegen genommen und protokolliert... Dies hat es am Schluss jedenfalls geheissen.

Ein zweiter runder Tisch – welcher im Dezember 2018 angekündigt worden war – wurde in der Folge abgesagt.

So nebenbei teilte der Gemeinderat mit Medienmitteilung vom 10. April 2019 seinen Beschluss mit, auf einen Verkauf des Schulhauses zu verzichten. Der Gemeinderat habe die Absicht, den Standort als Schule an Dritte zu vermieten.

Die Gemeinde sei in Gesprächen mit einem Interessenten – ein Schelm wer Böses dabei denkt.

Als nächstes, Ende April, wurde dann doch noch zu einem zweiten runden Tisch eingeladen. Aus den "Erläuterungen" der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten runden Tisches sind die Bedürfnisse und Ideen überarbeitet worden: Als einzige konkrete Bedürfnisanmelderin für das ganze Schulhaus, d. h. für die Schulzimmer und das Lehrerzimmer, war darin faktisch einzig noch die Privatschule aufgeführt. Von den übrigen Vorschlägen des ersten runden Tisches wurden einige sinngemäss noch als Zwischen- oder Nebennutzungen aufgeführt. Zwischennutzungen werden deshalb gesucht, weil die Privatschule nun nämlich die Nutzung des Schulhauses Tägertschi doch auch erst per 2020 aufnehmen können wird. Dies wurde zwar anlässlich des ersten runden Tisches für andere angemeldete Nutzungsideen noch als nicht gewünscht bezeichnet, war nun aber kein Thema mehr.

In der Zwischenzeit hatte der Gemeinderat zudem auch beschlossen, das Schulhaus mit dem grosszügigen Areal nicht öffentlich auszuschreiben. Somit bestand keine Möglichkeit dazu, dass auch für alle – statt nur für wenige – zugängliche, in ideologischer Hinsicht neutrale Organisationen (z.B. private Kinderkrippen, Heimnutzungen etc.) oder andere Interessenten (z.B. Ärztezentrum etc.) überhaupt hätten ein Bedürfnis anmelden können. Von gleich langen Spiessen keine Spur. Die Privatschule war in «überraschend» kurzer und knapper Art und Weise als «ideale» Interessentin identifiziert worden. Es fragt sich dabei jedoch, für wen diese Privatschule genau die «ideale» Interessentin war. Für die Gemeinde Münsingen war sie es jedenfalls. Diese konnte damit einen neuen Standort für die Privatschule finden, welche wegen des durchgehenden Ausbaus der Industriestrasse und dem Ausbau des Bahnhofs Münsingen an ihrem bisherigen Standort bald weichen muss und für welche sonst wohl die Gemeinde bei der Suche nach einer Nachfolgelösung hätte helfen müssen. Ideal war diese Wahl sicher auch für die Privatschule – darf sie doch nun das vor nicht allzu langer Zeit mit öffentlichen Geldern sanierte Schulhaus im Grünen (welches extra noch mit einer neuen Heizung ausgestattet wird) beziehen. Ob dies jedoch auch die «ideale» Wahl für die Bevölkerung von Tägertschi war, muss bezweifelt werden. Jedenfalls wird das Schulhaus nicht mehr in erster Linie der Bevölkerung von Tägertschi – oder auch von Münsingen – dienen, sondern Schulkindern, welche aus dem gesamten Aaretal (und wohl kaum alle mit dem ÖV) anreisen. Wenn die Privatschule nach einjährigem Leerstand des Schulhauses in Betrieb genommen wird, wird es daher wohl zukünftig öfters zur folgenden, etwas absurden Situation kommen: Tägertscher Schulkinder werden sich im extra für sie geschaffenen Schulbus auf dem Weg in die extra für sie neu eröffneten Klassen in Münsingen mit Schulkindern aus dem Aaretal kreuzen, welche sich auf dem Weg vom Bahnhof Münsingen und (wohl häufiger) von der Autobahn ins Schulhaus Tägertschi befinden. Dieser Zustand ist jedenfalls alles andere als ideal.

Wieviel die Privatschule der Gemeinde Münsingen an Miete bezahlt, ist dabei nicht öffentlich. Angeblich sei es eine normale Marktmiete, «so wie sie etwa auch eine Kita zahlt». Nur werden wir nun leider nie in Erfahrung bringen können, was die konkrete, standortabhängige Marktmiete für eine Kita gewesen wäre…

Dies weil die Nutzung des Schulhauses nie öffentlich ausgeschrieben wurde und nun eine nicht auf die Einwohnerinnen und Einwohner von Tägertschi (und Münsingen) ausgerichtete, private Institution – ganz im Sinne von «für wenige statt für alle» derart bevorzugt wird.

Es stellt sich für die Zukunft nun wirklich die dringende Frage, ob der Gemeinderat - auch mit der gegebenen Kompetenzenordnung - für die Vermietung derart grosser und für die Quartierstruktur einzelner Ortsteile zentraler Grundstücke nicht eine Art der Konsultation bzw. Information des Parlaments und auch eine öffentliche Ausschreibung vorzusehen habe.

Peter Kiener
Lohnunternehmen
Bühl 3
3083 Trimstein

GARTENBAU UND -UNTERHALT
HANS ROTHEN
GmbH
MÜNSINGEN

schneiderschriften.ch
wörkwearShop | wörkwear.ch
Wörkstatt BistroBar

baumann elektro

Thalmatt Fluch oder Segen....

Kaum sind zwei Jahre seit der Fusion vergangen, spricht man schon wieder von einer Umzonung oder Neueinzonung im Ortsteil Tägertschi (Thalmatt).

von Markus Hänni, Mitglied Parlament, SVP

Liebe Leserinnen liebe Leser

Vor den Fusionsverhandlungen wurde den Bürgern aus Tägertschi hoch und heilig versprochen, dass das Ländliche Tägertschi seinen Dorfcharakter so behalten soll, und nicht als Baulandreserve von Münsingen dienen werde. Nun beabsichtigt die Gemeinde in der Thalmatt eine Umzonung.

Wenn ich alte Archivfotos aus den Jahren um 1950 anschaue, dann macht mich das sehr nachdenklich. Eine so rasante Bauentwicklung wie beispielsweise in Münsingen und anderen Agglomerationsgemeinden praktiziert wird, kann es das wirklich sein? Schaufeln wir uns nicht das eigene Grab? Kann das so weiter gehen?

Die Infrastruktur hinkt hinterher: überfüllte Strassen und Züge gehören zum Alltag. Dies sind die verheerenden Auswirkungen. Wollen wir unseren Kindern und Enkelkindern doch mehr hinterlassen als zu betonierte Flächen und verstopfte Strassen? Hier braucht es ein dringendes Umdenken. Man sollte nicht nur das schnell verdiente Geld im Vordergrund sehen. Zuviel steht auf dem Spiel auf Kosten der Natur und Umwelt und der Lebensqualität der Anwohner.

Ich als direkt betroffener Landwirt lehne das Projekt Thalmatt vehement ab. Zu gross sind meine Ängste mit den Neuzuzüglern in Konflikt zu geraten, sei es mit Lärmbelastung durch das Muhen der Kühe, oder die Emissionen beim Ausführen der landwirtschaftlichen Feldarbeiten. Zudem bieten die verschiedenen Hochstammbäume und die Hecken einen wertvollen Ökologischen Mehrwert. Auf einmal spielt auch der Wald und Gewässerabstand keine Rolle mehr mind. 30 Meter sollte laut Gesetz eingehalten werden. Nun liebe Leserinnen und Leser, tragen wir sorge zu dem Kulturland das wir noch haben und sagen auch einmal **NEIN.**

Markus Hänni
Mitglied Parlament

Äs härzlechs "MERCI VIEU MAU" au üsne Inseränte, Sponsore u Gönner Schön das äs öich git!

Nahrung für's Leben !

Strahm Mühle AG
www.strahm-muehle.ch

bäder Wasser bähler
wasser bäder bähler
erlenauweg 13 3110 münsingen
www.wasserbaehler.ch
service 079 512 01 12

technolux
licht kreieren - licht erleben

SCHÄDELI TREUHAND AG
Mit uns können Sie rechnen...
Finanz- und Rechnungswesen
Steuerberatung
Wirtschaftsprüfung
Immobilienverwaltung
Belpbergstrasse 46c, 3110
Tel. 031 721 30 12 www.schaedeli-treuhand.ch

Schäfer
Rundumsauber GmbH
Stockhornweg 12
3110 Münsingen
T 031 721 09 87 | M 079 408 12 28
schaeferrundumsauber@bluewin.ch
www.schaeferrundumsauber.ch

Interpellation Stromtarife

Fakten zu den unterschiedlichen Stromtarife der Ortsteile Trimstein und Tägertschi

von David Fankhauser, Mitglied Parlament, SVP

Trimstein und Tägertschi gehören seit der Fusion zur Gemeinde Münsingen. Beide Ortsteile werden durch die BKW mit Strom versorgt und leider nicht durch die InfraWerke der Gemeinde Münsingen. Wie im untenstehenden Beispiel aufgeführt wird, bezahlt die Bevölkerung der Ortsteile Trimstein und Tägertschi wesentlich mehr für die gleiche Leistung.

Strom-Lieferant	kWh (Energie aus Wasser)	Tarif in Rp / kWh	Betrag in CHF	Grundpreis pro Jahr in CHF	Endbetrag in CHF
BKW	10‘000	24.68	2‘468.00	122.90	2‘590.80
InfraWerke	10‘000	22.77	2‘277.00	103.39	2‘380.39

Die Differenz zwischen Tägertschi/Trimstein und Münsingen beträgt somit pro 10‘000 kWh CHF 209.61. Tägertschi und Trimstein bezahlen im Grundpreis zudem eine Abgabe an die Gemeinde von 1.62 Rp / kWh. Dies entspricht bei 10‘000 kWh CHF 162.00.
Gemäss der BKW wird mit den Abgaben und Leistungen an die Gemeinde eine Entschädigung im Zusammenhang mit der Netznutzung, beispielsweise der Nutzung des öffentlichen Grundes, entrichtet. Ob und in welcher Höhe die Gemeindeabgabe erhoben wird ist gemäss der BKW von der jeweiligen Gemeinde abhängig.

Mit der Interpellation vom 10. Juni 2019 wurden dem Gemeinderat deshalb folgende Fragen gestellt:

- Ist die Abgabe an die Gemeinde von 1.62 Rp / kWh gerechtfertigt?
  Wenn ja, wie?
- Gibt es die Möglichkeit, die Ortsteile Trimstein und Tägertschi in die InfraWerke zu integrieren?

Die Interpellation wird vom Gemeinderat voraussichtlich im November 2019 beantwortet.

Berner Rose, Himugüegeli und Elektro-Mobile

Gartenpflanzen Daepp – seit 1875 nachhaltige Pflanzenproduktion

Das 1875 in Oppligen gegründete Familienunternehmen, welches seit 1936 in Münsingen ansässig ist, bekennt sich seit Generationen zu Qualität und umweltgerechter Produktion. 1888 veredelte Adolf Daepp einen neu entdeckten Winterapfel und brachte ihn als «Neuer Berner Rosen Apfel» auf den Markt – ein Apfelmärchen und eine Erfolgsgeschichte erster Güte. 130 Jahre später setzt Gartenpflanzen Daepp mit der ersten Erlebnis-Baumschule einmal mehr neue Akzente.

Auf einer Fläche von 22,5 Hektaren kann man am Bärenstutz in Münsingen Bäume, Sträucher und Blütenpflanzen aller Art erkunden. Das Gelände kann zu Fuss oder mit den firmeneigenen Elektro-Mobilen erforscht werden, Pflanzen gibt es so viele, dass man stundenlang hier verweilen kann. Ein Erlebnis par excellence – und so wundert es nicht, dass die grösste deutschsprachige Gärtnerfachzeitschrift TASPO das Unternehmen aus den deutschen, österreichischen und Schweizer Endverkaufs-Gärtnereien zur Gärtnerei des Jahres 2018 auserkoren hat.

Patrick Daepp, der das Unternehmen in fünfter Generation leitet, hegt und pflegt mit rund 45 Mitarbeitenden in der Baumschule alles von der Alpenrose bis zum Mammutbaum: über fünftausend Arten und Sorten. Das ist eines der vielfältigsten Pflanzensortimente der Schweiz.

Regionale Produkte liegen im Trend. Immer wichtiger wird auch die Gewissheit, ökologisch sinnvoll einzukaufen. Insgesamt 86% aller bei Gartenpflanzen Daepp gezogenen Pflanzen sind nicht durch lange Transportwege belastet und stammen aus Eigenproduktion (67%) oder aus Zukauf bei regionalen Partnerbetrieben (19%). Das Pflegen und Vermehren dieser Pflanzenvielfalt trägt wesentlich zur Erhaltung der genetischen Vielfalt, und damit zur Förderung der Biodiversität bei. Auf Balkonen, Terrassen und in Gärten bieten viele dieser Blütenpflanzen Schmetterlingen und Insekten wichtige Nahrungsquellen. Bäume und üppige Begrünungen senken bei Hitze die Temperaturen, speichern zudem CO2 und wirken so gleich doppelt gegen die Klimakrise. Bäume sind die Wunderwaffe im Kampf gegen die Erderwärmung.

Nicht nur das Produkt von Gartenpflanzen Daepp ist nachhaltig, sondern auch die Produktionsweise. Seit fast 30 Jahren werden Nützlinge im Pflanzenschutz eingesetzt. Die Integrierte Produktion (IP) wurde in all den Jahren weiter verbessert, so wurde der Einsatz von synthetischen Pflanzenschutzmitteln seit 2013 halbiert. Eine neue Pflanzenschutz-Taktik und der grossflächige Einsatz von Nützlingen wie „Himugüegeli“, Erzwespen und Raubmilben machten diese Reduktion möglich. Dabei wurde viel Pionierarbeit geleistet, denn was in Gewächshauskulturen schon funktionierte, musste im Freien erst noch erprobt werden.

Zusammen mit anderen Baumschulen betreibt Gartenpflanzen Daepp eine Erfahrungsgruppe zum biologischen Pflanzenschutz und war die erste Schweizer Sortimentsbaumschule, welche auf der gesamten Freiland-Topfproduktionsfläche die Bekämpfung von Läusen und Spinnmilben mit Hilfe von Nützlingen durchführte.

Auch in anderen Bereichen der Firma wird grosser Wert auf Nachhaltigkeit gelegt, so werden im Endverkauf nur torffreie Erden der Firma Ricoter angeboten und ab 2020 auch keine synthetischen Pflanzenschutzmittel mehr verkauft. 85% der gesamten Heizenergie wird mittels Erdsonden Wärmepumpe – der Firma CTA – hergestellt. In Zukunft möchte man komplett energieautark werden.

Die grosse Vision von Patrick Daepp ist es, mit seiner Firma den Menschen mehr Grün in der Stadt, im Verkehrsraum, auf dem Land, in Gärten und auf Balkonen zu ermöglichen.

Schluss jetzt mit dem extremen Wachstum!

Und Schluss mit dem irreführenden Gebrauch von schwammigen Begriffen wie Bauqualität, Lebensqualität, moderates oder qualitätsvolles Wachstum.

von Henri Bernhard, Präsident SVP Münsingen

Im Rahmen der letzten Ortsplanungsrevision wurde für 2025 ein Entwicklungsziel von 11‘400 Einwohnerinnen und Einwohnern gesetzt. Bereits 2016 war dieses Ziel mit 12‘000 Einwohnerinnen und Einwohnern überschritten. Folge dieser rasanten Entwicklung ist ein auffälliger Dichtestress – insbesondere im Bereich der Mobilität. Der nun publizierte Bericht zur Siedlungsentwicklung nach innen hält fest, dass in der Gemeinde Münsingen ein «theoretisches» Innenentwicklungspotential in Wohn-, Misch- und Kernzonen von rund 1‘025 zusätzlichen Einwohnenden besteht. Gemäss Bericht wird erwartet, dass die Bevölkerungszahl im Jahr 2030 rund 13‘600 Einwohnende beträgt: Das entspricht einem Bevölkerungswachstum von 7.1%, umgerechnet auf 15 Jahre einem Wachstum von 8.9%. Wer’s glaubt wird selig – dies insbesondere auf den Zeitpunkt bezogen.

An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass im Lichte dieses Wachstums wohl weder eine «Entlastungsstrasse Nord», noch eine «durchgehende Industriestrasse», noch eine sanierte Ortsdurchfahrt (sog. «Dreierpaket») zu weniger «Dichtestress» und somit zu mehr «wie auch immer gearteter» Qualität führen werden. Dieses sogenannten «Dreierpaket» bewältigt bestenfalls die Verkehrsprobleme, welche durch das rasante Wachstum nach der letzten Ortsplannungsrevision geschaffen wurden. Nach meinem Empfinden jedenfalls ist die (individuelle) Mobilität bereits heute eine Zumutung, vor allem während den Stosszeiten und an schöneren Tagen. Und trotzdem, immer «qualitätsvolles Wachstum» verkauft wird. Schon fast sehnsüchtig warten wir also gespannt auf den Entwurf des Baureglements und auf die dazugehörigen Pläne. Mit Blick auf den Bericht und auf die vergangene Abstimmung im Zusammenhang mit einer Aufzonung (Stichwort „W4“) sind wohl keine grossen Überraschungen und Kunststücke zu erwarten… Oder etwa doch (man erinnere sich an die gewünschten 8,9% Bevölkerungswachstum)? Wenn die Entwicklung in die Höhe nicht mehr nach dem Gusto der Entwicklungsturbos realisiert werden kann, so bleibt offensichtlich nur noch die Entwicklung in bisherigen Freiräumen und in die Breite, d. h. insbesondere ausserhalb des bisherigen überbauten Siedlungsgebiets:

Die Grundsätze des Gemeinderats zur Raumplanung haben Titel wie «Stadt und Dorf zugleich», «Qualität vor Quantität», «Erhalt von Landschaft und Grünräumen» usw. (siehe Grundlagenbericht «Münsingen 2030»). Auch sei der haushälterische Umgang mit der Ressource Boden ein Ziel. Das Kulturland sei zu schonen und unter anderem dank kurzen Wegen soll eine Reduktion des Verkehrs erfolgen. Mit Blick auf die schön eingefärbte Gemeindekarte zu den sogenannten «Nutzungspotentialen» im bereits genannten Bericht zur Siedlungsentwicklung nach innen fällt – die soeben genannten Grundsätze vor Augen – vor allem die folgende, grosse «Landreserve» aus dem Rahmen: Die «Thalmatt» am Rande von Tägertschi. Die drei in der Arbeitszone resp. Wohn- und Arbeitszone liegenden Parzellen werden heute teilweise durch

eine Sägerei genutzt. Die unbebaute Parzelle stellt gemäss Bericht die «grösste Baulandreserve» des Ortsteils Tägertschi dar. Im Rahmen der Ortsplanungsrevision sollen hier die Rahmenbedingungen eine für nutzungsmässige Entwicklung geschaffen werden.
Vergessen ist offensichtlich bereits das – gebetsmühlenartig wiederholte – Versprechen anlässlich der Gemeindefusion, dass der neue «Ortsteil» keine Baulandreserve sei. So steht im Fusionsbericht wortwörtlich: «Die Fusion mit Münsingen darf nicht dazu führen, dass Tägertschi als „Baulandreserve" Münsingens gilt. Aufgrund des Planungsgebots „Verdichten in Zentren" dürfte sich mit einem Zusammenschluss der Nutzungsdruck auf Tägertschi entschärfen». Nun soll aber genau in Tägertschi und fernab aller Zentren sogar eine neue Reserve geschaffen werden. Das theoretische Maximum bei einer "Gesamtrealisierung kann nähmlich zu einem Bevölkerungswachstum in Tägertschi von bis zu 20% führen. Der Realisierungsfaktor beträgt gemäss Bericht jedoch nur rund 30%. Trotzdem sei die Eignung für eine Siedlungsentwicklung dort aber «gut». Weshalb ist eine Eignung bei 30% Realisierung gut? Würde ein Realisierungsfaktor von nur 30% nicht gerade zu einer Zersiedelung und Zerstückelung von Kulturland am Rande des (nicht besonders gut erschlossenen) Siedlungsgebietes führen, statt zu einer Innenverdichtung und Siedlungskonzentration in gut erschlossenen Kerngebieten? Auch heisst es im Bericht, der dörfliche Charakter solle weiterhin beibehalten werden, was genau ist darunter zu verstehen? **Geht nicht genau dieser dörfliche Charakter durch solche Überbauungen verloren?**

Apropos: Der Ortsteil ist der zweitschlechtesten von sechs Erschliessungsgüteklassen – nämlich der Erschliessungsgüteklasse E - zugeordnet. Diese beabsichtigte, massive Siedlungserweiterung weitab der ÖV-Knoten würde also einzig weitere Fahrten mit dem motorisierten Privatverkehr auf den ohnehin bereits überlasteten Strassen verursachen. Dies mag ja durchaus «dörflich» sein – wünschenswert ist es aber jedenfalls (auch siedlungspolitisch) nicht.

Das Areal befindet sich teilweise im Gewässerraum, grenzt an Wald, an das Landschaftsschutzgebiet sowie an Landwirtschaftsland an. Gemäss Geoportal ist ein erheblicher Teil des Areals Kulturland innerhalb der Bauzone. Aber dies und das Potential bzw. der Wert für gesunden Naturschutz und für die Landwirtschaft interessieren offenkundig nicht. Vielmehr wird die Ausdehnung des Siedlungsgebiets im prägenden, schützenswerten Landschaftsbild mittels fremdartiger, nicht der bisherigen Bebauungsstruktur von Tägertschi entsprechenden Überbauungen in Kauf genommen. Jedenfalls soll dort offensichtlich der Lebensraum für die Erhaltung der vielfältigen, heimischen Flora und Fauna sowie der Erhalt von Kulturland nicht sichergestellt bzw. erhalten werden. Hauptsache möglichst viel Wachstum, wo auch immer.

Na dann liebe Leute, schmückt schon mal die Richtbäume!

Aus Sorge um die Kinder

Wenn ich die politische Entwicklung betrachte, mache ich mir Sorgen um die Zukunft meiner Kinder und kleinen Enkel. Der langjährige Wohlstand, den unsere Vorfahren für dieses Land erarbeitet haben, ist bedroht, weil er heute als selbstverständlich betrachtet wird.

Konkret mischt sich der Staat schleichend in immer mehr Lebensbereiche ein, verteilt immer mehr Geld um und verspricht immer mehr Leistungen, wenn der einzelne dafür brav die Vorschriften befolgt. Bereits die Kleinsten sollen daran gewöhnt werden, dass es eine richtige Lebensweise gibt und dass sich alle danach zu richten haben, notfalls mit Ampelfarben, „smarten Verbrauchssystemen“, Rappen für dieses und jenes, belohnt dafür mit mehr Urlaub und mehr staatlicher Betreuung. Damit wird die Schweiz, wie wir sie heute kennen, an die Wand gefahren und die Schweizerinnen und Schweizer zu Robotern degradiert.

Die Frage, wer das dann in Zukunft alles noch bezahlen soll, wenn aus den Robotern der letzte Funke Leistung wegerzogen worden ist, wird vom Tisch gewischt mit dem Schlagwort „in der reichen Schweiz ist ja genug Geld vorhanden“. Umso mehr setze ich mich dafür ein, dass meine Grosskinder noch frei und sicher leben können und ihren Lohn nicht vollständig an den Staat abgeben müssen und dazu vom Frühstücksmüesli bis zur Wassertemperatur beim Zähneputzen bevormundet werden.

Im Ständerat kann man noch stärker wirken und argumentieren, das interessiert mich. Natürlich ist es mir als Kantonalpräsident der bernischen SVP auch ein Anliegen, dafür zu sorgen, dass der Sitz, der lange Jahre in unseren Händen als klar stärkste bürgerliche Kraft dieses Kantons war, wieder in unsere Hände zurückkommt. Es kann nicht sein, dass unsere Werte nicht vertreten sind durch die Delegation des Kantons Bern. Die 100jährige SVP hat die bernische Geschichte geprägt, sicher mit Höhen und Tiefen, und sie gehört in den Ständerat. Wir sind die Mitgliederstärkste Partei, sind in 230 Gemeinden als Partei verankert, man könnte fast sagen, wo es Parteien gibt in den Gemeinden, dort gibt es die SVP.
In vielen Gemeinden sind wir die einzige Partei, aber im Ständerat wären wir nicht? Es ist höchste Zeit, das zu ändern.

Werner Salzmann, Nationalrat und Ständeratskandidat

www.werner-salzmann.ch –
www.facebook.com/werner.salzmann.7
twitter.com/WernerSalzmann

1962
Verheiratet
4 Kinder, 2 Grosskinder
Dipl. Ing. Agr. FH,
Chefexperte
Landwirtschaft SV BE
Präsident der
sicherheitspolitischen
Kommission des
Nationalrats
Präsident Schweizerischer
Verband für Landtechnik
Präsident Berner
Schiesssportverband

Mit buntem Kandidierendenfeld zum Erfolg

Auf den Liste 1 (Frauen und Männer) und 2 (junge SVP) präsentiert die SVP Kanton Bern eine breite Palette von interessanten und engagierten Kandidatinnen und Kandidaten.

Die Bisherigen sind bestens bekannt: Auktionator **Andreas Aebi** mit seinem Vogeldorf, **Manfred Bühler**, der berntreuste Mountainbiker des Berner Juras, **Andrea Geissbühler**, die Kindergärtnerin, welche als Polizistin die Reitschule das Fürchten lehrte, **Erich Hess**, der Lastwagenfahrer mit eigenem Boxenstopp, **Nadja Pieren**, die als selbständige Kitaleiterin zeigt, dass bei der SVP die Frauen NICHT an den Herd verbannt werden, **Albert Rösti**, dessen Namen nicht nur als Schweizer Spezialität in aller Munde ist, **Werner Salzmann**, der für genügend Salz in der Wahlsuppe sorgt und **Erich von Siebenthal-Glauser**, der Bergbauer, der trotz vielen Bäumen den Wald noch sieht.

Aus unserer Region kandidieren auf Liste 1 **Hans Jörg Rüegsegger**, der Riggisberger und oberste Bauer des Kantons sowie **Eveline Küng** von Belp, „e Chüng fürs Bundeshaus“.

Und wer Zukunft will, wählt natürlich die Liste 2 mit einem ebenso breiten Kandidierendenfeld

Einladung zur Jubiläumsfeier

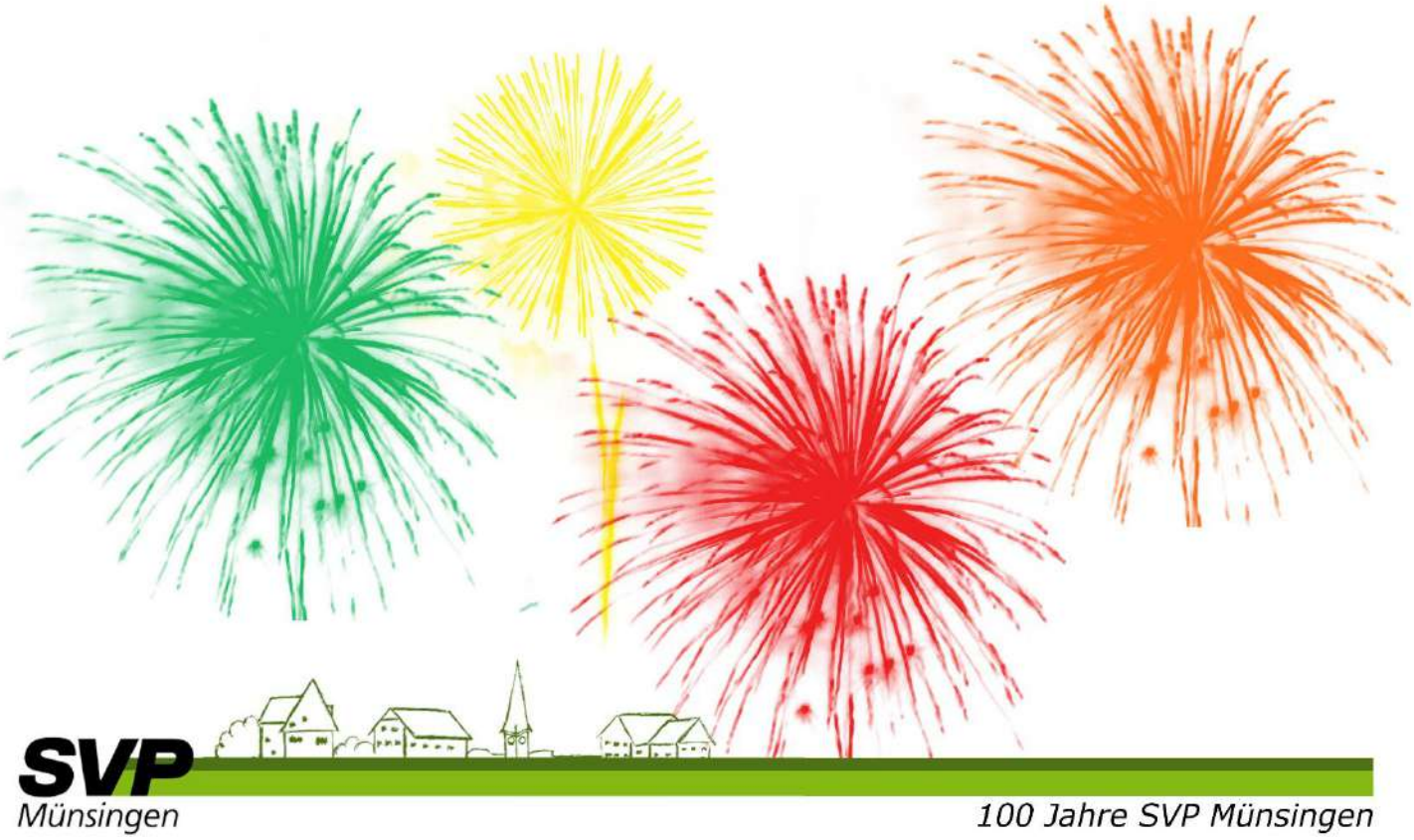
100 Jahre

SVP Münsingen

SAMSTAG, 28. September 2019

Schützenhaus Münsingen, Ballenbühlweg 1

1330 Uhr: 300m Freundschaftsschiessen organisiert durch die Sportschützen Münsingen. Die Sportgeräte, Instruktion sowie die Munition werden zur Verfügung gestellt. Ab 14 Jahren. Rangverkündung während des Festakts. Späteste Anmeldung vor Ort um 1530h. Alle sind herzlich eingeladen!

1630 Uhr: Festakt mit Grill und Getränken. Musikalische Unterhaltung mit Volks- und Folkmusik. Gäste aus Gesellschaft und Politik. Alle sind herzlich eingeladen!

Grussbotschaften: NR Albert Rösti und NR Werner Salzmann